Leuchtender Schaukasten

Kunstbetrieb 7 in der Alten Reithalle, Ludwigsburg
Holger Lohrmann

Kunstgalerie oder Lichtobjekt? Der Stuttgarter Architekt Holger Lohrmann entwickelte ein Konzept für eine Galerie, die Kunst ins rechte Licht rückt und dabei selbst zum schillernden Kunstobjekt wird.

von Sandra Hofmeister

Es sieht nicht nach Finanzamt oder Lastenausgleichsstelle aus. So arbeiten Unternehmen aus der Kreativbranche. Rundum hinter Scheiben aufgereiht, bietet ihnen der Kunstkubus einen Lichtblick.

„Wie wirkt ein kleines Gebäude ganz groß?“ Diese Frage stellte sich der Architekt Holger Lohrmann bei seinem Entwurf für die Kunstgalerie in der Alten Reithalle in Ludwigsburg. So ungewöhnlich wie der kleine Kunstkubus, den der Stuttgarter Architekt als Lichtobjekt gestaltete, ist dessen räumliche Lage und Umgebung: Die zweigeschossige Box steht in einer historischen Reithalle, die früher Teil des Garnisonsareals am Rand von Ludwigsburg war und heute von einem Medienunternehmen als Bürofläche genutzt wird. Ähnlich wie die Nachbarn – in den ehemaligen Fabriken im Werkzentrum West residieren jetzt Unternehmen aus der Kreativ-Branche – besticht auch die Alte Reithalle durch ihren historischen Charme. In dem hellen Innenraum, der vormals als Küchenstudio genutzt und zu diesem Zweck bereits von Bottega & Ehrhardt rückgebaut worden war, spannt sich ein alter Holzdachstuhl unter das Satteldach. Das durchgängige Oberlicht am First wirft Tageslicht in die Büros, die auf zwei Etagen an den Längsseiten des Gebäudes angeordnet und durch eine umlaufende Galerie verbunden sind.

Eine wandelbare Bühne für die Kunst – mitten in einer Bürohalle

Schon beim Entree in die Halle wird deutlich, dass der neue Standort der CP-Medien alles andere sein möchte als eine traditionelle Bürowelt. So wirken die einzelnen Arbeitsplätze, durch Glasscheiben von der Halle getrennt, beinahe nebensächlich gegenüber der großzügigen Fläche, die sich im Zentrum des Raums ausbreitet und der Kunst gewidmet ist. Eine hölzerne Tribünentreppe führt zu der Bühne, die die Schmalseite des Gebäudes einnimmt. Mit einem umlaufenden schwarzen Vorhang, der über einen Kran in den Raum verschoben werden kann, ist der flexible Theaterraum als klassische Black Box konzipiert. Gegenüber erhebt sich als Kontrast ein weißer Kunstkubus, der von der Tribüne aus als selbstständiges Objekt ins Blickfeld rückt. Die Galerie des Kunstbetriebs 7 bietet auf einer Grundfläche von etwa 11 mal 4 Metern zwei helle Räume, in denen die firmenangestellte Galeristin Kristina Pauli wechselnde Ausstellungen zeigt. Galerie und Bühne werden auch außerhalb der Bürozeiten bespielt – mit Inszenierungen für Kinder, Gastspielen und Ausstellungen. Die abstrakten Leinwände von Stefan Gebhardt, dessen „hiddenspaces“ derzeit in der Galerie zu sehen sind, wurden zum Teil bereits verkauft.

Je nach Bedarf orientiert sich die Kunstgalerie als offener Raum zur Halle oder ruht hermetisch in sich.

Offenheit und Wandelbarkeit waren die zentralen Themen, auf die Holger Lohrmann bei seinem Entwurf für den Innenausbau Wert legte, ohne die Atmosphäre der Alten Reithalle dadurch zu beeinträchtigen. Die Fassaden des White Cube sind als Vorhänge aus einzelnen Bahnen transluzenter, weißer Kunststofffolie hergestellt, sie lassen sich per Knopfdruck öffnen und schließen. Je nach Bedarf orientiert sich die Kunstgalerie als offener Raum zur Halle oder ruht hermetisch in sich. Zwei umlaufende LED-Kränze verteilen Licht auf dem Fassadenvorhang. Zunächst glimmen die Galerieräume nur schwach durch die Ausstellungsstrahler, erst bei Vernissagen verwandelt sich der Kubus in eine schillernde Farbbox. Rotes, grünes und blaues Licht lässt die Außenhaut dann von innen glühen, wechselt sich in sanften Lichtabläufen ab oder tränkt die Folie in einer einzigen Farbe – je nach Programmierung. Das Fassadenmaterial des Baukörpers übernimmt außerdem akustische Funktionen und dient als Raumteiler. Tagsüber fügt sich der Kunstkubus eher unauffällig in das Büroambiente, abends wird er zur exzentrischen Bühne für die Kunst.

Die dynamische Weite auf geringer Fläche fordert heraus

Auf den beiden Etagen im Inneren der Galerie öffnet sich jeweils ein dynamischer Raum, der ohne rechten Winkel auskommt und dessen weiß gestrichene Holzwände stattdessen asymmetrische Trapezflächen umschließen. Die Statik der Holzständerkonstruktion, bei der nicht alle Wände tragend sind, wurde zum raffinierten Planungskalkül. Eine Holztreppe verbindet die beiden Stockwerke, läuft nach oben enger und inszeniert eine überraschende Weite und Dynamik. „Ein wunderbarer Raum“, meint die Galeristin zum Kunstbetrieb 7, „den auch die Künstler schätzen, obwohl die Hängung von großformatigen Kunstwerken oft nicht einfach ist.“ Holger Lohrmanns Architektur und ihre geschickte Lichtinszenierung zeigen die Kunst als eine eigenständige Qualität, die wie selbstverständlich in die Büros der Alten Reithalle integriert ist. ●

Das Lichtspiel an der transluzenten Folienfassade entsteht durch farbige LED-Reihen, die platzsparend hinter dem Streifenvorhang eingebaut werden konnten.

Auch die Perspektive spielt mit. Eine enger werdende Holztreppe erschließt die obere Ebene der Galerie.

Interview

Lichtszenarien für den Tag und die Nacht

Kunst- und Büroatmosphäre, Tages- und Nachtszenarien: Das Lichtkonzept für den Kunstbetrieb 7 setzt Akzente für verschiedene Nutzungsmöglichkeiten. Sandra Hofmeister sprach mit Thomas Hollubarsch von LDE Belzner Holmes, der für die Lichtplanung des Projekts verantwortlich war.

Sandra Hofmeister:
Das architektonische Konzept des Kunstbetriebs 7 steht und fällt mit der Lichtinszenierung. Wie sind Sie bei der Planung vorgegangen?

Thomas Hollubarsch:
Wir haben zunächst zusammen mit dem Architekten die verschiedenen Vorhangmaterialien getestet und uns für eine Kunststofffolie entschieden, die das Licht gut leitet. Dann haben wir unterschiedliche Möglichkeiten in Betracht gezogen, wie man den Raum um den Kunstkubus optimal einbeziehen kann. Dabei wurde schnell klar, dass wir für tagsüber ein anderes Lichtszenario als abends entwickeln mussten. Am Tag präsentiert sich die Galerie als weißer Kubus inmitten einer Bürolandschaft. Um den Unterschied zur Nacht herauszustellen, haben wir farbiges Licht für das Abendszenario vorgesehen. Ein Ansatz war dabei, den Kubus traditionell mit Leuchtstofflampen zu erhellen – der andere, für den wir uns letztlich entschieden haben, sah eine Lösung mit LED-Technologie vor.

Was ist der Vorteil der LED-Technologie in diesem Zusammenhang, was leistet sie im Gegensatz zu Leuchtstoffröhren?
Sie ist wesentlich kompakter und braucht wenig Platz. Außerdem kann mit einer LED-Lösung die Lichtmenge genau dosiert werden, was bei Leuchtstofflampen nur mit komplexen Vorschaltgeräten möglich ist. Licht aus LEDs kann man darüber hinaus gezielt richten, während eine Leuchtstofflampe frei strahlt, so dass man auch dort Licht hat, wo man es gar nicht braucht. Ein weiterer Aspekt war die Farbigkeit: Für mehrere Farben braucht man mehrere Leuchtstofflampen. Für das komplette Farbspektrum hätten wir mindestens drei Leuchtstofflampen gebraucht. Das wäre mit dem Platz im Kunstbetrieb 7 sehr schwierig geworden. Mit Zustimmung des Bauherrn konnten wir uns für die teurere LED-Lösung entscheiden. Die beiden durchgängigen Lichtbänder sind mit farbigen LEDs in den drei RGB-Farben bestückt, so dass wir sämtliche Farben mischen können.

Das Lichtspektrum wird über ein Software-System angesteuert, das viele Kombinationsmöglichkeiten bietet.
Das Lichtsystem wird vom Elektriker montiert, der Feinschliff vom Ausrichten der Leuchten bis zur Programmierung der Steuerung ist Aufgabe der Planer. Ich war vor Ort und habe ein Programm für den Eröffnungsabend geschrieben, das jederzeit geändert werden und auf die jeweils ausgestellte Kunst reagieren kann. Uns kam es bei der Farbigkeit darauf an, keine Discostimmung zu erzeugen, sondern sanfte, ineinander gleitende Übergänge.

Wo befindet sich die Steuereinheit für das System?
Die eigentliche Steuereinheit sitzt unter der Treppe. Zusätzlich brauchen die LEDs Vorschaltgeräte, die den Strom auf eine Niederspannung von 48 Volt Gleichstrom herunterregeln. Dazu waren zwei Platinen notwendig – eine ist unter der Treppe und die zweite auf dem Dach platziert.

Die beiden durchgehenden LED-Lichtbänder sind in Aluminiumprofilen angebracht, die hinter der Vorhangaufhängung um die gesamte Fassade laufen. Wie haben Sie die optimale Ausrichtung ermittelt?
Die Vorhangaufhängung wurde zuerst angebracht, danach wurden die LEDs zwischen Vorhang und dahinter liegender Wand platziert. Die richtige Position zu finden, war bei dem engen Ausstrahlwinkel der LEDs nicht ganz einfach. Das Licht sollte den Kunststoffvorhang „waschen", als eine Art Streiflicht, das relativ steil einfällt.

Zusätzlich wird das LED-Licht durch die Strahler im Inneren der Galerie ergänzt.
Für die Ausstellung hat sich der Architekt für eine klassische museale Beleuchtung mit auswechselbaren Strahlern entschieden. Das LED-Licht soll nur einen Akzent von außen setzen und darf die Kunst in den Galerieräumen nicht verfälschen. Durch die enge Abstrahlung der LEDs war dies möglich – in der Galerie selbst bleibt die Farbinszenierung der Fassaden weitgehend unsichtbar. ●

Je nach Thema öffnet sich die Kunstgalerie zur Bürohalle oder schließt sich hermetisch von ihr ab. Die Kunststoffbahnen erlauben auch ein rätselhaftes Dazwischen.

Durch die Schiefwinkligkeit und die beiläufigen Ausblicke bleiben die wahre Größe und der raumbegrenzende Umriss zweideutig. Dadurch wird der Kubus selbst zum Kunstwerk – und fordert das Können der Galeristin heraus.

Interview

Akustikfolie auf „Abwegen“

Hauchdünn präsentiert sich die Verhängung des Kunstwürfels in der Alten Reithalle, Ludwigsburg. Peter Gahr sprach mit Dietrich Brennenstuhl, Geschäftsführer der Nimbus Group, über eine nicht alltägliche Anwendung der Rossoacoustic-Transluzenzfolie.

Peter Gahr
Die Verhängung des Kubus mit Folie ist eine Lichtinszenierung. Licht ist die Leidenschaft der Nimbus Group. Wie gestaltete sich Ihr Part bei diesem Projekt?
Dietrich Brennenstuhl
Sehr unspektakulär, leider waren wir hier nicht mit der Lichtplanung beauftragt – wir hätten natürlich gerne mitgewirkt. Dennoch entwickelte sich eine enge und spannende Zusammenarbeit mit dem Architekten und unserem Handelspartner MHT, um ein optimales Ergebnis in der Anwendung und Umsetzung der Anforderungen zu erreichen.

Der Behang besteht aus einer transluzenten Akustikfolie von Rosso, mit Nimbus bildet Rosso die Marke Nimbus Group. Hätten Sie gedacht, dass Ihre Akustikfolien einmal beim Thema Licht Akzente setzen?
Wir denken in die Zukunft, und die Erfahrung hat gezeigt, dass Hightech-Produkte zunehmend multifunktionale Aufgaben übernehmen müssen. Um das leisten zu können, liegt bei der Entwicklung unserer neuen Produkte darin ein wichtiges Anforderungsprofil. Insofern hat uns diese Verwendung nicht wirklich überrascht. Dass die transluzenten Rossoacoustic-Folien eine hervorragende Lichtdurchlässigkeit haben und dennoch die direkte Sonneneinstrahlung verringern, ist ein wichtiges Gestaltungsmerkmal bei unseren Sichtschutzbehängen. Zusammen mit den akustischen Eigenschaften über die Mikroperforation ist dieses Projekt mehr als eine „Show-Referenz“, es ist eine perfekt umgesetzte multifunktionale Architekturinszenierung.

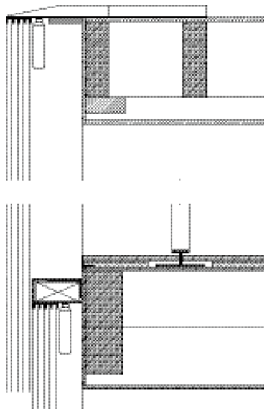
Und ein schönes Beispiel dafür, wie bei kreativem Umgang mit Industrieprodukten eine individuelle Architektur geschaffen werden kann.
Absolut, es wurden ausschließlich Standardprodukte von uns verbaut, obwohl technische Sonderlösungen erforderlich waren. Erwähnenswert ist hier besonders die elektrische Steuerung der knapp über viereinhalb Meter langen Akustikfolien. Hier erreichen wir den erforderlichen sanften und ruhigen Lauf mit unserem Schienensystem Rosso-Profil 22 in Verbindung mit dem Elektro-Schnurzug. Übrigens erfüllen wir mit diesem Behang auch die Anforderung B1.

Was begeistert Sie am meisten an diesem Projekt?
Die faszinierende Transluzenz sowie die homogene Streuung des Durchlichts im Innenraum des Kubus. Wenn die Sonnenstrahlen durch die Glasdachkuppel auf den Kubus scheinen, werden fantastische Lichtspiele erzeugt – und Licht ist unser Thema, in welcher Form auch immer.

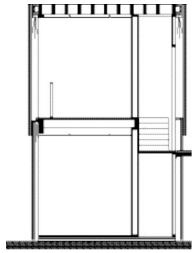
Bauherr: CP Medien AG, Ludwigsburg
Architekt: lohrmannarchitekt, Holger Lohrmann, Stuttgart
www.lohrmannarchitekt.de
Mitarbeiter: Carsten Cieslok
Tragwerksplaner:
Furche + Zimmermann – Tragwerksplaner.
Alexander Furche, Stefan Zimmermann, Köngen
Lichtplanung: LDE Belzner Holmes.
Uwe Belzner, Andrew Holmes, Heidelberg
Haustechnik:
IB Bensler GmbH. Heinrich Bensler, Stuttgart

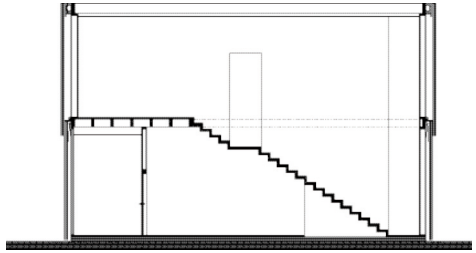
Folienfassade: www.nimbus-group.com
Bodenbeläge, Massivholzdielen: www.terhuerne.de
Beleuchtung: www.lts-online.de
LED-Leuchten: www.digitalicht.de
CAD-Programm: www.computerworks.de/vectorworks

Fotos:
Susanne Wegner, Stuttgart



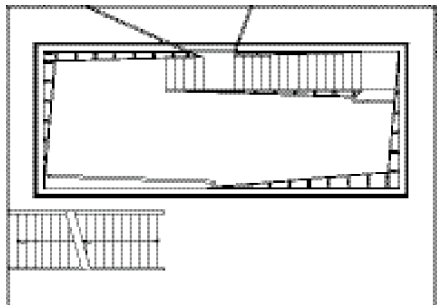
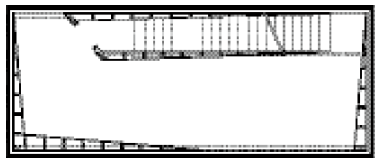
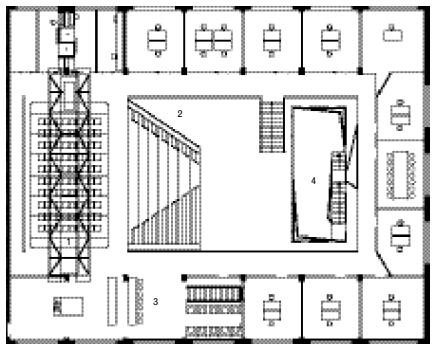
Vertikalschnitt Folienfassade M 1 : 20
Der extrem flache Querschnitt des Rosso-Profils 22 wird kaum wahrgenommen. Die präzise geführten Linien der Rechteckprofile des Primärsystems bleiben ungestört.





Grundrisse und Schnitte M 1 : 150

Obergeschoss
Erdgeschoss

Grundriss Reithalle M 1 : 600

1 mobiler Theaterraum/Hallenkran
2 Tribünentreppe
3 Bar
4 Kunstgalerie